

Verlockende Mail bringt Silvio in Gefahr

„Zartbitter“ will mit Präventions-Theater zum Schutz vor sexuellem Missbrauch beitragen

Mehr als 750 000 Zuschauer haben die Aufführungen des Vereins gesehen.

VON HELMUT FRANGENBERG

Silvio hat sich tatsächlich auf das Angebot eingelassen: Er soll für Fotos in Sportkleidung posieren. 100 Euro hat ihm der Chatter „Kiss my body“ geboten – ein Vorwand, um den Jungen zu pornografischen Aufnahmen zu verlocken. Aus dem virtuellen Abenteuer im Chatroom wird eine Bedrohung in der realen Welt. Seine Freundin Billa, die ihm heimlich mit der Videokamera gefolgt ist, verhindert Schlimmeres – und bringt sich selbst in Gefahr.

Die Kinder der fünften bis achten Klassen der Hauptschule Borsigstraße sind mucksmäuschenstill, als die Geschichte von Silvio und Billa richtig spannend wird. Am Ende werden sie Silvio lautstark auffordern, die tapfere Freundin zu küssen. Ein Happy End muss sein – zumindest in diesem Theaterstück. Im echten Leben geht es nicht immer so gut aus. Diese Botschaft wollen die Schauspieler und der Verein „Zartbitter“ transportieren, um dann mit den Schülern Tipps und Regeln zu besprechen, wie man sich vor Missbrauch schützen kann.

Die Aufführung des Stücks „Click it“ in der Ehrenfelder Schule ist eine ganz besondere, denn im Publikum sitzt der 750 000. Besucher des „Zartbitter“-Präventionstheaters. Nach eigenen Recherchen im Internet haben sich die Mitarbeiter der Präventionsstelle gegen sexuellen Missbrauch für diese Form der Aufklärung entschieden. Geschrieben hat das Stück Eckard Pieper,



Silvio (Massimo Tuveri) und Billa (Alexe Limbach) sollen für die Schule ein Video über ihre Freizeitaktivitäten machen – eine Szene aus „Click it“ in der Hauptschule Borsigstraße.

BILD: KNIEPS

Psychologe bei „Zartbitter“, vielen besser bekannt als Chef der Band „Köbes Underground“. Statt eines erhobenen Zeigefingers und langweiliger Vorträge gibt es ein spannendes Theaterstück, toll und mitreißend gespielt, für Aufführungen in Turnhallen und Schul-Aulen

technisch aufwendig produziert. Ton und Thema treffen die Lebenswelt der Schüler. „Wer chattet denn von euch?“ will Schauspieler Alexe Limbach nach der Aufführung im Gespräch mit den Schülern wissen. Fast alle zeigen auf. Die meisten haben sehr genaue Vorstellungen von

dem, was aus den Fotos zu sehen ist, die Silvio im Stück von „Kiss my boby“ per Mail geschickt bekommt. Nur die wenigsten wissen jedoch, wie leicht es für potenzielle Täter ist, die echten Namen und Adressen von Chattern in Internet-Foren und -Portalen herauszubekommen.

„Wir müssen uns stärker mit dem Internet und dem Thema Handygewalt beschäftigen“, sagt die stellvertretende Jugendamtsleiterin Marie-Luise Quilling. „Angesichts der explosionsartigen Verbreitung des Problems kann man gar nicht genug tun.“ Wer die Kinder erreichen wolle, dürfe nicht moralisieren, sagt Zartbitter-Chefin Ursula Enders. Vielmehr müsse man in einer Zeit, in der Werte immer mehr verloren gehen und Kinder vorm Computer vereinsamen, eine „Kultur des Miteinander“ etablieren. Ein Theaterstück allein reicht dafür nicht aus. Die Lehrer bekommen bei den Besuchen des kleinen Theaterensembles Arbeitshilfen für den Unterricht mit. Dort soll das Thema „Schutz vor sexuellem Missbrauch“ weiter vertieft werden. „Die Kinder sollen lernen, zwischen echten und falschen Freunden zu unterscheiden.“

Das Theaterprojekt, das bereits in 300 Städten zu sehen war, lebt von einmaligen Zuschüssen und vielen kleinen und großen Spenden. Es soll noch lange weitergeführt werden, doch das ist angesichts des zur Zeit sinkenden Spendenaufkommens keineswegs sicher. Zuschüsse aus Steuermitteln gibt es bislang nur für die Beratungsarbeit von „Zartbitter“, die Präventionsarbeit muss vollständig aus Eigenmitteln des Vereins finanziert werden.

Weitere Informationen zum Stück und zur Arbeit des Vereins im Internet. Dort kann man sich auch für den „Pänz-Spendenlauf“ von Leverkusen nach Köln am 21. September anmelden. Der Erlös geht an „Zartbitter“.

 www.zartbitter.de
www.paenz-spendenlauf.de